Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

127 (26.10.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-331078

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 8, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expeditor Mönnich.
Bremen: Hr. C. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 127. Sonnabend, den 26. October. 1878.

Die billige Frau.

Eine sparsame Frau ist Goldes werth, und das alte deutsche Sprichwort, daß die Frau mehr mit der Schürze aus dem Hause tragen kann, als der Mann mit dem Wagen nach Hause bringt, hat noch heute seine gute Bedeutung. Ja, heute noch mehr wie ehedem, als man noch nichts von den hochaufgethürmten Frisuren, den Hüten mit kostbaren Federn, den Sleppen und hunderterlei Toilettenmitteln wußte. Aber man kann des Guten auch zu viel thun oder man kann, was sonst noch schlimmer ist, das Gute am unrechten Orte anbringen. Und dieses letztere thun manche unserer lieben Hausfrauen recht oft, indem sie da sparen, wo Sparsamkeit vom Uebel ist. Daß sie dafür an manchem Orte, wo Sparsamkeit nicht schaden würde, das Geld weniger ansehen, — das zu behaupten, kann uns natürlich durchaus nicht beikommen.

Wir wollen uns hier nicht in lange theoretische Erörterungen einlassen, sondern nur einige Beispiele aus der Praxis anführen.

Alle Welt weiß, daß Professor Reuleaux unserer deutschen Industrie den Stempel aufgedrückt hat: billig und schlecht. Man hat seiner Zeit viel darüber gestritten, ob dies wahr sei oder nicht. Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte: die deutsche Industrie kann Gutes schaffen, aber sie producirt vorwiegend geringe und billige Waaren. Und warum? Gewiß nicht aus Liebhaberei, sondern weil die Käufer diese geringen und billigen Waaren bevorzugen. Unter den Käufern aber, welche solcher Gestalt der Losung: billig und schlecht huldigen, ist die größere Hälfte — wir appelliren in diesem Punkte an das Zeugniß aller Geschäftsleute — dem weiblichen Geschlechte angehörig. Daß gut und billig nicht oder doch nur selten vereint sein können, das wird von solchen Käuferinnen nur zu oft übersehen. Wenn es nur billig ist und hübsch aussieht, so sind sie schon zufrieden; die Haltbarkeit und gute Qualität kommt kaum in Betracht.

So weiß denn die billige Frau am Schnürchen herzusagen, in welchen Geschäften der Stadt man am billigsten kauft; sie weiß, in welchen Geschäften man „abhandeln" kann, — und sie hat für ihre Freundin, welche sich nicht zu solchen Geschäftsprincipien bekennt, sondern alles theuer einkauft, nur ein Lächeln des Mitleids. Daß aber die Geschäfte, welche so billig verkaufen, die ordinärsten Waaren führen, an welchen sie oft mehr verdienen, als an guten Waaren, daß die gewandten Geschäftsleute, welche die billige Frau schon kennen, schon von vornherein so viel im Preise vorschlagen, um dann ohne Schaden ein gut Theil nachlassen zu können — das vergißt die gute Frau nur zu sehr. Sie ist glücklich in dem Bewußtsein, einen billigen Einkauf gemacht zu haben, und berechnet nicht, um wieviel eher die billige Waare abgenutzt wird.

Wäre mit solchen billigen Einkäufen kein weiterer Nachtheil verbunden, als daß die Verkäufer durch dieses Feilschen, durch das unnütze Vorlegen von Waaren durch die aus einem Laden zum andern wandernden Damen vielfach aufgehalten werden und infolge dessen mehr Leute halten müssen, als nothwendig, so wäre es nicht schlimm. Aber durch dieses Betonen der Billigkeit wird das Princip der Unsolidität in dem Geschäftsleben in hohem Grade gefördert, und das ist ein großer Nachtheil. Man klagt heutzutage aller Orten über die Verfälschungen von Nahrungsmitteln und Verbrauchs-Gegenständen. Es mag ja auch in dieser Hinsicht viel von gewissenlosen Händlern geleistet werden. Aber einen Theil der Schuld trägt auch das liebe Publikum selbst, welches die Waaren absolut billiger kaufen will, als sie der Geschäftsmann beim besten Willen ablassen kann. Geht's nicht mit guter Waare, so geht's mit verfälschter, denkt der Kaufmann vielfach, und bietet der Käuferin die billige Waare, welche sie verlangt und — verdient, und wenn er's durchaus nicht thun will, nun, so thun's seine Concurrenten, welche dafür in der Stadt als die billigen gelten.

Es würde besser in dieser Hinsicht stehen, wenn das Publikum, und ganz besonders unsere lieben Hausfrauen, etwas mehr Waarenkenntniß besäßen. Alle Waaren lassen sich natürlich nicht auf ihre Güte sofort untersuchen, und bei vielen wird man immer auf die persönlichen Eigenschaften des Verkäufers angewiesen sein. Aber es giebt auch viele Waaren, welche gewisse Kennzeichen für den Grad ihrer Güte haben, und diese Kennzeichen sich zu merken und zu beachten, sollte man sich vielmehr als üblich zur Aufgabe machen. Wenn der Verkäufer erst wahrnimmt, daß sein Kunde ernstlich zu prüfen in der Lage ist, wird er ganz von selbst auf manches Kunststückchen verzichten, das Geschäft wird von vornherein auf einer ganz andern Basis geführt, wird viel einfacher werden. Und in vielen Fällen hat es der reelle Verkäufer viel lieber mit einem Kunden zu thun, welcher seine Waare zu schätzen weiß, als mit einem Kunden, der sich den Anschein giebt, etwas zu verstehen, und — doch nichts weiß.

Sodann aber gehört zu einer Aenderung in dieser Hinsicht ein wenig mehr Rechnen, als vielfach beliebt wird. Wenn der Käufer immer berechnen wollte, welche Nachtheile mit dem billigen Einkauf verbunden sind, es würde mancher Kauf nicht abgeschlossen werden. Ein recht lehrreiches Beispiel in dieser Hinsicht bieten die Wochenmärkte. Es ist äußerst spaßhaft, da zu sehen, mit welchem Eifer die billige Frau den ganzen Markt abrennt, um zu erfahren, wo die billigste Butter zu haben ist, wie sie mit Aufgebot ihrer ganzen Zungenfertigkeit um die Butter feilscht und wie sie dann triumphirend nach einer Stunde den Markt verläßt — sie hat die Butter um fünf Pfennige billiger, als ihre Nachbarin, oder sie hat auf der „Auction" nach stundenlangem Harren und „Schwatzen" ein altes unnützes Stück Möbel recht billig ergattert, aber zu Hause ist die Milch übergekocht, das Dienstmädchen ist in die Nachbarschaft gelaufen und der kleine Junge ist die Treppe herabgefallen. —

Wir haben hier vorwiegend von dem weiblichen Geschlechte gesprochen; wir wollen nicht parteiisch sein, und anerkennen, daß manches davon auch die Herren der Schöpfung sich gesagt sein lassen können. Aber im Großen und Ganzen liegt das Uebel doch bei unsern lieben Frauen, deren engerer Wirkungskreis die Beschäftigung mit dem Engbegrenzten und Kleinen, sie in der That leicht verführen kann, den Blick auf die kleinen Vortheile zu richten und darüber die größeren Nachtheile zu vergessen. Also ein wenig mehr Waarenkenntniß und ein wenig mehr Rechnen; es ist das mitunter mehr werth, als die Kenntniß der Nebenflüsse des Amazonenstroms und die Lectüre eines französischen Romans!

Rundschau.

— Die goldene Hochzeit des **deutschen Kaiserpaares** findet, so Gott will, am 11. Juni nächsten Jahres statt. Die letzte goldene Hochzeit, die ein Fürstenpaar beging, war die des Königs Johann von Sachsen im Jahr 1872. Von Berlin ist noch nichts von Vorbereitungen zu der Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares bekannt geworden. Aber von andern Orten, insbesondere vom Rhein her, will man schon seit geraumer Zeit wissen, daß es sich dort in Frauen-Vereinen geheimnißvoll regte, und daß man dort seit einiger Zeit bereits glänzende Geschenke für das kaiserliche Paar vorbereitet.

— In der heutigen **Sitzung des Bundesraths** wurden zu Mitgliedern der nach §. 26 des Socialistengesetzes einzusetzenden Beschwerdecommission gewählt: Aus dem Bundesrathe der sächsische Gesandte Nostiz-Wallnitz, der würtembergische Gesandte Spitzemberg, der mecklenburgische Gesandte Prollius; als richterliche Mitglieder die Obertribunalsräthe Holleben, Hahn und Delius, das Mitglied des obersten Gerichts Schneider (München) und der Oberappellationsrath Lehmann (Lübeck). Die Ernennung des Grafen Eulenburg zum Vorsitzenden und des Unterstaatssecretairs Bitter zum stellvertretenden Vorsitzenden wird bestätigt.

— Der Justizminister Leonhardt hielt heute dem Kronprinzen Vortrag über das **Socialistengesetz.**

— Der Polizeipräsident von Berlin eröffnet im „Reichsanzeiger" den Reigen bei Ausführung des **Socialistengesetzes** durch die Publication des Verbots vier socialdemokratischer Vereine Berlins und einer größeren Zahl von Druckschriften. An erster Stelle steht das Verbot des „Vereins zur Wahrung der Interessen der werkthätigen Bevölkerung Berlins"; diesem von dem hiesigen Agitatoren geleiteten Vereine hat also die Angesichts des Socialistengesetzes vollzogene Metamarphose nichts genutzt. Selbst die Statutenänderung ist wirkungslos geblieben.

— Das unmittelbar bevorstehende Inkrafttreten des **Socialistengesetzes** wirft seine Schatten schon vorher. Aus allen Gegenden Deutschlands laufen Nachrichten ein, daß socialdemokratische Vereine den Erlaß des Gesetzes nicht erst abwarten, sondern schon freiwillig sich auflösen; eine große Anzahl socialdemokratischer Zeitschriften hat aufgehört zu erscheinen, andere kündigen ihr Eingehen bereits an, andere haben ihren Titel gewechselt und versichern, in Zukunft sich von jeglicher Agitation fernhalten zu müssen. Auch das socialdemokratische Central-Wahl-Comité in Hamburg hat sich aufgelöst, und tritt mit einer Erklärung vor die Partei. In derselben heißt es zum Schluß: „Nicht gewillt, erst die polizeiliche Auslegung des Wortes „Umsturz" abzuwarten, da der alte Begriff „Umsturz" hinreichend „untergraben" ist, um jede Auslegung desselben zu ermöglichen, haben wir beschlossen, das Central-Wahlcomité selbst aufzulösen. Mit dem heutigen Tage erfolgte dessen Abmeldung bei der Behörde und ist folglich der Rest einer centralistischen Parteiorganisation in Deutschland verschwunden. Wir sind überzeugt, daß ihr alle diesen Schritt billigen werdet. Viele unter Euch haben vorher davon gewußt und sich damit einverstanden erklärt. Eine centralistische Organisation giebt es nun nicht mehr, auch mit der planmäßigen Agitation ist es vorüber. Trotzdem wird es an Verfolgungen nicht fehlen. den Opfern derselben widmet Eure Kraft, ihr gedenkt durch directe Unterstützungen und Geschenke. Für Geldsendungen hat das unterzeichnete Comité keine Verwendung mehr. Man wolle daher nichts mehr an Geib adressiren. Wenn irgendwo noch eine Parteimitgliedschaft bestehen sollte, so ist dieselbe sofort aufzulösen. Einig in der Tactik auch zur Zeit der Bedrängniß, das ist Gewähr für eine bessere Zukunft! Hamburg, 19. October 1878." Unterzeichnet ist die Erklärung von den Herren G. W. Hartmann, H. Brasch, C. Derossi, A. Geib. — Allem Anscheine nach bedauern die Socialdemokraten, daß für die Presse das Verwarnungssystem ausgeschlossen ist; noch mehr aber beklagen sie das Aufhören ihrer Vereine. Sie verlangen, daß die Liberalen dem gleichen Schicksal verfallen. Zu diesem Ende wollen sie in die liberalen Vereine ihre Redner absenden, welche dort mit socialistischen Forderungen auftreten sollen. Die Socialdemokraten gedenken ferner, so wollen wenigstens einige Blätter wissen, an allen Hauptpunkten Deutschlands juristische Bureaux zu errichten, um sofort gegen Einschreitungen der Polizei bei der zuständigen Instanz Beschwerde zu erheben.

— Die Marinestiftung „Frauengabe" hat endlich, nach der langen Zögerung mit überraschender Plötzlichkeit, die bei ihr eingegangenen 90,000 M. vertheilt. Die Hälfte davon wird sie den Wittwen und Waisen, die andere Hälfte den sonstigen Hinterbliebenen der mit dem „Großen Kurfürsten" untergegangenen Mannschaften überweisen.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

— Die deutsche Regierung hat in Anerkennung des werthvollen Beistandes, welchen die Küstenwache der Station Folkestone bei Gelegenheit des Schiffbruchs des **„Großen Kurfürsten“** geleistet, durch den Grafen Münster mehrere Geschenke übergeben lassen, und zwar: dem Capitän Usborne eine prächtige Berliner Vase; dem Divisionsoffizier Mr. Young, sowie dem Oberbootsmann der Station, Mr. O'Connel mit dem Monogramm des Kaisers versehene goldene Uhren und endlich 200 Pfund Sterling zur Vertheilung unter die Mannschaften.

— Die **Russen** haben es mit dem Verlassen der Türkei durchaus nicht so eilig, wie man in Konstantinopel angenommen haben mag, und darum benutzen sie die noch immer vorhandenen Lücken in der Ausführung des Berliner Vertrags, um ihren Rückmarsch so viel wie möglich zu sistiren. Der russische Botschafter in Konstantinopel, Lobanow, hält damit auch durchaus nicht hinter dem Berge, sondern hat dem Großwezir gegenüber sehr ruhig erklärt, daß die russischen Truppen ihre gegenwärtigen Positionen nicht verlassen würden, bevor nicht für die christlichen Flüchtlinge, welche dem russischen Heere folgen, genügende Vorsorge getroffen sei.

Correspondenzen und Notizen.

— Ein fremder **Schlachtergeselle**, seit einigen Zeit im Dienst des Schlachtermeisters Bartholomäus an der Ofenerstraße hieselbst, wurde am 23. d. M. von seinem Dienstherrn beauftragt, von diesem gekauftes Schlachtvieh aus dem Lande abzuholen. Zur Bezahlung des Kaufpreises erhielt er ca. 550 *M.* mit auf den Weg, hatte aber bei seiner Abreise das gerade nicht selten vorkommende Pech, in den verkehrten Zug zu gerathen und sammt der ihm anvertrauten Geldsumme auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden.

* * *

— Das an der Rosenstraße befindliche, den Platz der früheren Gasanstalt einfriedigende **Stacket** befindet sich in einem so lückenhaften Zustande, daß man an verschiedenen Stellen ungehindert durchgehen und auf den Platz gelangen kann. Da nun das tiefe, zur Hälfte mit Wasser gefüllte Gasometerbassin ganz nahe der Einfriedigung belegen ist, so könnten spielende Kinder und an dunkeln Abenden, wenn die Straßenlaternen nicht brennen, auch Erwachsene leicht hinein gerathen und verunglücken. Es ist daher wünschenswerth, daß der Mangelposten bald beseitigt werde.

Ebenso ist zu bemerken, daß das beim **Wefer:'schen Bau** an der Ecke der Rosen- und Osterstraße auf den Trottoir's und den Straßen gelagerte Baumaterial, zur Vermeidung von kleinen Unfällen, der üblichen Beleuchtung von besonders dort angebrachten Laternen bedarf.

* * *

Osternburg. Ein tragikomisches Ereigniß, welches am 16. d. M. hier stattfand, nahm nach einem uns zugegangenen Berichte etwa folgenden Verlauf. In der zeitigen Wohnung eines vielumworbenen Fräulein hieselbst erschienen ungeladen und unerwartet etwa 5 bis 6 Personen (Handwerker und Gewerbtreibende aus Oldenburg) in Begleitung des hier stationirten Gendarmen und des Gemeindedieners und ersuchten die Ueberraschte um die Erlaubniß zur Revision ihrer reichhaltigen Vorräthe an Putz- und Garderobe-Sachen, die sie seit einiger Zeit von den anwesenden Herren aus Oldenburg unter allerlei nicht auf Wahrheit begründeten Vorwänden auf Borg entnommen hatte. Ein großer Theil der Sachen wurde denn auch als fremdes Eigenthum festgestellt, zusammengepackt und mit der Inhaberin zum Obergericht gebracht, um dort zu vernehmen, wie es ferner mit Person und Sachen gehalten werden solle.

* * *

Altenesch. (O.-C.) Am 15. d. M. Nachmittags ist die Ehefrau des Schusters E. H. W. Graue aus stemwerder zu Edenbüttel in einem Graben als Leiche gefunden. Man vermuthet, daß sie in einem Anfall von Epilepsie dort hinein gerathen und ertrunken ist.

Jaderaltensiel. Gestern hatte ein hiesiger Landmann das Glück, in einem Zeitraum von 3—4 Stunden nicht weniger als 400 Pfd. Fische, Hechte, Schleie und Bars zu fangen.

* * *

Papenburg, 16. October. In der Gegend von Sögel ist der Krammetsvögelfang auch in diesem Jahre ein so bedeutender, daß ganze Familien aus diesem Geschäfte Wochen hindurch ihren Unterhalt bestreiten.

* * *

Norderney. Der Schellfischfang ist augenblicklich recht ergiebig. Die Händler, welche die Fische nach dem Oberlande versenden, bezahlen für 100 Stück 14—18 Mk., das macht für die größte Sorte noch nicht 30 Pf. pro Stück.

Gerichts-Zeitung.

Oberger. Oldenburg.

Strafgerichtssitzung am 16. Oct.

Einträchtig bei einander, wie sich's geziemt, stand das Ehepaar E. aus Leuchtenburg mit dem besten Sittenzeugnisse und einer makellosen Vergangenheit vor seinen Richtern. Ohne den plötzlich eingetretenen Tod einer Ziege des Gastwirths Mehrens in Rastede hätten die Leute vielleicht nie in diesem Leben die persönliche Bekanntschaft des Herrn Staatsanwalts gemacht, der sie nun wegen Betrugs in Folge einer verkauften Quantität Ziegenfleisch, das sie den Käufern gegenüber als Schaffleisch bezeichnet haben sollten, auf die Anklagebank verwiesen hatte.

Genannte Ziege spielte eine höchst tragische Rolle bei der Entwickelung dieser Untersuchungssache, denn man fand das treue Hausthier eines Morgens entseelt, mit einer Halswunde behaftet, alle vier Füße von sich streckend auf dem Erdboden liegend vor, ohne über den Mörder desselben sichern Aufschluß erhalten zu können. Der Angeklagte zog bald darauf dem entseelten Körper die irdische Hütte, nämlich das Fell über die Ohren und fand dabei das Fleisch in einem so wohl gemästeten und appetitlichen Zustande, wie man es selten bei dem in der Regel höchst mageren Ziegengeschlecht antreffen soll, weshalb er es auch mit sich nahm, und damit den ungetheilten Beifall nicht nur seiner Gattin, sondern auch einiger Frauen seiner Nachbarschaft erweckte, denen letzteren gegenüber er das Fleisch allerdings als Schaffleisch bezeichnete, aber nicht zum Kauf anbot. Die Frauen sprachen vielmehr selbst den Wunsch nach einem so billigen „mojen“ Braten aus und wurde hierauf der einen $2^1/_2$ Pfund für 90 Pfennige, der andern etwa $1^1/_4$ Pfd. zu 50 Pfennigen abgelassen. Ein Theil des Fleisches wurde alsbald verzehrt, der andere zum Trocknen aufgehängt; dieser letztere Theil war aber bald in einen höchst unappetitlichen Zustand übergegangen.

Auf die Frage des Präsidenten, wie das Fleisch denn geschmeckt habe, entgegnete eine Zeugin: „Dat weet ick nich mehr!“ „Würden Sie wohl Ziegenfleisch kaufen, wenn es Ihnen als solches angeboten würde?“ „Von einer todten Ziege — nee!!“

Die andere Zeugin hat das Fleisch beim sonntäglichen Familienmahle servirt. Ihr Gemahl hat davon gegessen, dabei aber verschmitzt gelacht und gefragt, ob sie wohl das zum Fleische gehörige Fell gesehen habe. Dem Manne mag doch wohl eine leise Ahnung von dem zweifelhaften Ursprung des Bratens beschlichen haben, zumal Ziegenfleisch, selbst in gekochtem Zustande, noch ein leises unterdrücktes Meckern hören lassen soll.

Nach der Beweisaufnahme, die so wenig für die Schuld der Angeklagten ergab, trug die Staatsanwaltschaft selbst auf Freisprechung derselben an, welche denn auch vom Gerichtshofe ausgesprochen wurde.

* * *

Herr Edmund Loeber tritt in das Gerichtszimmer zum Zwecke einer sehr einfachen Procedur und in dreierlei Gestalt: als Angeklagter, Zeuge und Vertheidiger. Als ersterer ist er so vernünftig, gleich ein offenes Geständniß abzulegen hinsichtlich der ihm zugeschobenen Anklage wegen Diebstahl und Unterschlagung, sowie seiner Vorbestrafungen durch auswärtige Gerichte. Der Angeklagte, ein Jüngling noch an Jahren, — achtzehn zählte kaum er nur — hatte sich gleichwohl schon in verschiedenen Branchen versucht und war in der Wahl eines Berufs eben nicht verlegen; ging das eine nicht, ging das andere. „Eigentlich“ Schauspieler, war er doch schon als Schiffer mit aus Amerika retournirt, worauf er sich entschloß, das ehrsame und seinen Mann nährende Bäckergewerbe zu erlernen, in welcher edlen Absicht er nach Oldenburg kam. Bald aber sah er ein, daß auch dieses Geschäft trotz seiner verlockenden Außenseite in den Schaufenstern seine Schattenseiten hat und zwar hauptsächlich während der Nacht, wo überhaupt viel Schatten herrscht. „Wenn ich arbeiten soll,“ erklärt der Angeklagte, „so will ich es wenigstens am Tage, aber nicht bei Nacht, wo ich meine Ruhe haben will.“

In Folge dieser Erwägungen wollte Edmund dem Nährstand Valet sagen und sich dem tapfern Wehrstand zuwenden; er wollte Soldat werden und zwar gleich bei den rothen (Garde-) Husaren in Potsdam. Die Wahl zeugte von gutem Geschmack, nur wollte die Mutter Edmunds denselben nicht eher bei sich sehen, als bis dessen Eintritt in die genannte Truppe auch wirklich gesichert sei — sie kannte wohl ihren Poppenheimer. Edmund nahm einstweilen Knechtsgestalt an und ging mit dem Brodkorbe Haus bei Haus, ein Geschäft, das für phantastische Naturen mit der Zeit auch langweilig wird, zumal der Semmelkorb im Vergleich mit der geräumten Ausstattung eines königlichen Gardehusaren doch gar zu ernüchternd auf Edmunds aufstrebenden Sinn wirkte. Er, Edmund, und auch der Korb, waren nun eines Tages plötzlich aus dem Machtgebiete des bisherigen Herrn und Meisters verschwunden, mit ihnen auch die Uhr und Kette eines Bäckerknechts desselben Geschäfts. Die Uhr hatte Angeklagter für 8 *M.* verkauft, ebenso den Inhalt des Korbes und letzteren auf der Landstraße als herrenloses Gut stehen lassen und sich nach Bremen gewandt. Die Flucht mißlang und der junge Streber erhielt anstatt des ersehnten Gardehusarenpatents zwei Monat Gefängniß. Das kam anders aus.

25. October.

In der Irrenanstalt zu Uekermünde ist der jetzt hier als Angeklagter wegen Betrugs fungirende Carl Moritz als Wärter angestellt. Derselbe arbeitete im März 1878 in Oldenburg als Tischler, wo er sich in aller Form mit dem Dienstmädchen H., gebürtig aus Bockhorn, verlobte, trotzdem er schon verheirathet und Vater mehrerer Kinder war, was er natürlich seiner Braut, die ihm in voller Vertrauensseligkeit von ihren Ersparnissen aus 9jähr. Dienstzeit die Summe von 150 *M.* zur vorläufigen Einrichtung ihres künftigen Haushalts übergab, verschwieg.

Später schrieb der Angekl. von Colberg aus an seine Verlobte, sie möge ihm den Rest ihres Vermögens schicken, da er beabsichtigte, dort ein Haus zu kaufen. Die Braut schickte jedoch das Geld nicht ab und wollte es vielmehr dann aushändigen, wenn der Bräutigam komme, um sie heimzuführen.

Erst durch einen Brief des Bruders ihres Verlobten erfuhr die getäuschte Braut, daß letzterer schon verheirathet und Familienvater sei.

Angekl. ist in allen Punkten geständig und wird vom Gerichtshof in Anbetracht der erschwerenden Umstände zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

(Forts. folgt.)

— Ein **socialistischer Proceß** in Berlin gegen zwei Heroinen der social-demokratischen Partei: Der Frau Stägemann und der Frau Cantius, welche angeklagt waren, den geistlichen Stand sowie die Religion im Allgemeinen öffentlich beschimpft zu haben, endete schließlich doch in der Hauptsache mit Freisprechung der Angeklagten. Die Zeugenaussagen fielen sehr günstig für dieselben aus. Obgleich der Staatsanwalt v. Zastrow ausführte, daß auch aus Frauenmund solche Aufreizungen gefährlich werden könnten, was Paris im Jahre 1789 durch die „Damen der Halle“ und auch 1871 zur Zeit der Commune erfahren, erkannte der Gerichtshof bei Frau Stägemann auf Freisprechung, sprach auch Frau Cantius von der Anklage der Aufreizung frei, verurtheilte dieselbe dagegen wegen Beleidigung der Geistlichkeit zu vierzehn Tagen Gefängniß. Der Gerichtshof hatte dabei erwogen, daß die Beleidigungen gegen einen Stand gerichtet sind, der Anspruch auf die höchste Achtung hat; andererseits ist der geringe Bildungsgrad der Angeklagten nicht als Milderungsgrund angenommen worden, „da sie doch nur aus thörichter Eitelkeit bewogen worden, aus dem den Frauen zugewiesenen Wirkungskreise herauszutreten und eine politische Rolle zu spielen.“

— Aus einer andern Verhandlung ergab sich das folgende **Zeitbildchen**:

Eulalie und Anton saßen Hand in Hand um Mitternacht im Thiergarten und hatten sich lieb.

„Gieb mir das Markstück, Eulalie!“ lispelte Anton dumpf, „ich lasse Dir meine Liebe als Pfand dafür.“

„Das Markstück? Zu was?“ hauchte Eulalie stutzend.

„Ich will unser Glück damit machen!“ knirschte Anton.

„Mache es!“ sagte das liebende Mädchen und gab ihm den ererbten Schatz. Es war kein Degen, aber Anton steckte ihn doch ein.

Anton eilte, als die ersten Strahlen des Morgenroths goldig das Mooslager der Penne grüner färbten, rüstig zu drei verruchten Bourgeoiszeitungen und gab ein Inserat auf, was er mit einem Markstück bezahlte. Das heißt bei Einer nur. Zwei wiesen es schnöde ab, weil es falsch sei; die dritte nahm es an, weil sie es nicht merkte.

In dem Inserat berief Anton eine Volksversammlung nach Piesekes Salon in der Brunnenstraße: „Mit Damen.“

Sie kam, die Volksversammlung. Auch mit Damen. Auch einige Berichterstatter der Bourgeoisisten-Presse. Diese Spürnasen! Sie wurden zunächst hinausgehauen. Dann hielt Anton eine Rede, worin er mit ergreifenden Worten schilderte, wie diese menschheitunterdrückende Presse die freie Bewegung des unglücklichen Volkes zu ersticken bedacht sei, indem sie eine Annonce, die eine Volksversammlung berufe, gegen die Insertionsgebühr eines Markstückes aufzunehmen sich geweigert, blos weil das Markstück falsch war.

Weherufe, Schluchzen der Rührung, finster gerunzelte Stirnen und Drohgebrüll zarter Lippen unterbrach den Redner zu wiederholten Malen.

Dann fing Anton eine neue Rede an, in welcher er mit ergreifenden Worten schilderte, wie diese ruchlose Presse feil und bestechlich jeder Moral Hohn spreche, indem sie, gierig nach Annoncen jagend, selbst für ein falsches Markstück Inserate aufzunehmen sich nicht entblöde, um nur, wenn auch mit falschem Gelde, ihren im Schweiß und Blut des Volkes schlemmenden Seckel zu füllen!

Alles raste! Auch die Damen. Dann ernannte man dankbar den kühnen Anton zum Präsidenten der ferner noch stattzufindenden Volksversammlungen und

Landesbibliothek Oldenburg

zum Wanderagitator der Socialdemokratie. Eine sofort veranstaltete Sammlung, welche 3 Thaler 19½ Silbergroschen ergab, setzte ihn in den Stand dazu.

Anton erklärte hierauf den lieben Gott für abgesetzt und die gesammte Landeskirche für ausgetreten. Ein solides Tänzchen machte den Beschluß des anmuthigen Abends.

Ha, Capitalisten, platzt Ihr nicht vor Wuth? Hu! Hoho!

Am andern Tage sagte Eulalie zu Anton, daß der Mann nicht allein zum Erwerbe berufen sei, sondern daß auch das Weib erwerbsthätig mitwirken müsse. Sie nahm deshalb die 19½ Silbergroschen und berief damit gleichfalls eine Volksversammlung. Eine weibliche — aber „mit Herren". Eulaliens Rede war fulminant. Die Sammlung ergab 3 Thlr. 29 gs. 5 Pf.

Anton und Eulalie wurden Präsident und Präsidentin, Wanderagitator und Wanderagitatorin.

Darauf hin heiratheten sie sich.

Wenn Er redete, ging Sie mit dem Teller herum; wenn Sie auf der Rednertribüne leuchtete, sammelte Er im Hut. Ja wohl, Ihr wackeren Leute: sehet da, wie Einigkeit stark macht!

Die Sammlungen zum Wohl von Parteizwecken gingen gut. Das glückliche junge Ehepaar hatte sich nicht zu beklagen. Es gab alle Sonntage Braten, ohne Arbeit. War doch früher nicht!

Jetzt ist das junge Paar durch das verruchte Gesetz wieder um seine sauer erworbene Existenz gekommen — was nun!

Ein Vorläufer

zur Einweihung des Kriegerdenkmals in der Stadt Oldenburg.

Mel.: Bei Leipzig unter'm Donner.

In Frankreich unter'm Donner der Geschütze
Schlug manches Herz so warm für's Vaterland,
Dort schloß sich wieder in des Kampfes Hitze
Der deutschen Einheit ewig treues Band,
Dort war es wieder ein Napoleon ://:,
Dem sich gezeigt die deutsche Nation.

Der Fall von Metz, Ihr Alten und Ihr Jungen,
Der Heldentag der felsenfesten Treu'.
Bei jener Schaar, die diesen Sieg errungen
Frohlocket heut': Wir waren auch dabei!
Durch ihn empfand selbst ein Napoleon
Die wahre Größe deutscher Nation.

Vom Tod umringt, ob es auch stürmt und wettert,
Das deutsche Kriegerherz hielt dennoch Stand,
Bis seiner Feinde letzter Hort zerschmettert,
Was galt der Tod, es galt dem Vaterland!
Dem Vaterland, das ihrem Spott zum Lohn,
Zu Boden warf die welsche Nation.

Wir wollen treu der großen Zeit gedenken,
Wo felsenfest die Ehre wir bewahrt;
Mit keinem Schritt aus ihren Bahnen lenken,
Wir wahren treu die ächte deutsche Art!
Blick' stolz empor zu deinem Kaiserthron,
Du heißgeliebte deutsche Nation!

Und ruft die Ehre wieder zu den Waffen,
Von welcher Seite uns der Feind auch dreut,
Der Deutsche wacht: Er wird empor sich raffen,
Was wir vermocht, vermögen wir noch heut'.
Noch heut' schützt jeder ächte deutsche Sohn
Mit seinem Blut das Heil der Nation! L.

Kirchennachricht.

Sonntag, den 27. October 1878.
1. Kirche (8½ Uhr): Past. Brake.
2. Kirche (10½ Uhr): Past. Roth.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 27. October 1878:
10 Uhr: Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Chocolade Ph. Suchard

Neuchâtel (Schweiz)

Bei der am 21. October 1878 stattgefundenen Preisvertheilung der **Weltausstellung** in **Paris** wurde der **Chocolade Suchard**

die goldene Medaille

zuerkannt.

Anzeigen.

Verkäufer gesucht.

Für ein **Mode- und Manufacturwaaren-Geschäft** in **Bremen** wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger Verkäufer gesucht. Offerten unter E. S. 1000 an die Annoncen-Expedition von C. Schlotte, Bremen.

Rastede. Der Hausmann B. Peters zu Jade läßt

am 5. November d. J.,
Mittags anfangend,

in seinen Holzungen zu Gristede, Bavenqristederforth **200 starke Eichen** und **Buchen**, einige **Eschen u. Erlen, 50 Tannen zu Balken** und **Sparren** geeignet und **50 Haufen Tannen-, Richelholz** öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Apen. Die Firma W. Albrecht & Co. zu Oldenburg läßt am

Sonnabend, den 16. Nov. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,

in Bährmann's Gasthof in Augustfehn:
mehrere Gold- und Silbersachen, Haus- und Taschenuhren, 3 Geigen, verschiedene Bilder in Rahmen, mehrere Rollen Leinen, Bett- und Leinenzeug, viele Herren- und Damenkleidungsstücke und sonstige Gegenstände
öffentlich meistbietend verkaufen.
Kauflustige ladet ein J. W. Zeller.

Verheuerung einer guten Landstelle.

Lintel (Gemeinde Hude). Der Baumann B. F. Schwarting daselbst läßt am

9. Nov. d. J.. Nachm. 2 Uhr,

seine Besitzung wegen anderweitigen Ankaufs, in Rodieks Gasthause zu Lintel, mit Antritt auf den 1. Mai 1879, auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verheuern.

Diese Besitzung besteht aus einem recht completen, ganz neuen und geräumigen Wohnhause, einer Scheune 2c. und 90 Jück Kat.-M. Ländereien.

Die Ländereien liegen fast alle ganz nahe beim Hause und bestehen in 100 Sch. S. Ackerland, 36 Jück Weide und Heuland und 25 Jück Haide und Torfmoor.

Zu verheuernde Landstelle ist Liebhabern der vielen und guten Grünländereien wegen bestens zu empfehlen. Sollte sich zur ganzen Stelle kein passender Liebhaber finden, so sollen 2 Wiesen, (Heuland), und der Moorplacken jenseit der Eisenbahn separat verheuert werden und soll, wenn hinlänglich geboten wird, der Zuschlag sofort ertheilt werden.

Liebhaber ladet ein **L. Heinemann.**

Immobilverkauf.

Mein an frequenter Lage der Altstadt in der Nähe des Marktes belegenes, zu zwei Wohnungen vorzüglich gut eingerichtetes Wohnhaus, Ritterstraße 5 hies., welches großen Laden, viele Wohnräume, sowie große Keller und Böden enthält, ist unter besonders günstigen Zahlungsbedingungen mit beliebigem Antritt zu verkaufen oder auf längere Jahre zu vermiethen.

J. A. Calberla.

Zwischenahn.

Bettfedern und Daunen,

sowie Bettdrell, Federleinen, Bettüberzüge, fein weißes Leinen 2c. empfehle in großer Auswahl zu recht billigen Preisen.

Fertige Betten liefere in sehr kurzer Zeit, für das Nähen der Inlitte berechne nichts.

Justus Fischer.

Zwischenahn.

Das Neueste in

Kleiderstoffen, Damen-Paletots,

sowie Buckskin, Doublé und Ratiné, Coating, Flanell, Schlaf- und Pferdedecken 2c. empfiehlt

Justus Fischer.

Zwischenahn.

Wollene Unterziehzeuge, sowie Cachenez, Caputzen in Sammt und Wolle, Seelenwärmer, Kopf- und Taillentücher, Shawls, Pulswärmer, Handschuhe 2c. empfiehlt

Justus Fischer.

Zu verkaufen. Eine große Parthie beste trockene Holzschuhe. G. Jütting, Rostrup.

Bei **Husten Heiserkeit Verschleimung Brustleiden Kinderhusten** das angenehmste, mildeste, sicherste und billigste **Hustenmittel** (Verbrauchskosten höchstens 20 Pf. täglich.) **allein ächt** mit nebigem Verschlußstempel des gerichtlich anerkannten Erfinders à Flasche 1, 1½ und 3 Mark nebst specieller Gebr.-Anw. in **Oldenburg bei C. G. Baars, in Brake bei G. Hinrichs, in Varel bei M. F. Funk, in Jever bei P. Koeniger, in Bockhorn bei H. Grabhorn, in Delmenhorst bei C. H. Luley.**

Vor den vielen auf Täuschung berechneten Nachahmungen und den Verkäufern solcher unächten Waare wird gewarnt.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. Dr. Aubrée, in Porte-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon diese man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz A. Thomass, Apoth. in Bern (Schweiz).

Geschäfts-Empfehlung.

Oldenburg. Ich liefere in guter und billiger Waare Dachpappe und Pappdächer, auch übernehme ich Dacharbeit in Jahres-Accord hier und nach Auswärts. **J. D. Gramberg,** Dachdecker, Alexanderstraße 19.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Winterüberzieher à 5, 6, 7½, 8, 9, 10, 12 bis 18 Thlr.

Röcke, Pyjacks, Joppen, Hosen, Westen, Anzüge zu allen Preisen. **Anzüge für Knaben** von 2 bis 15 Jahren, Paletots, einzelne Hosen von 15 gs. an, Westen 2c. in neuer, schöner, großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen, empfiehlt

H. T. Bengen, Heilgstr. 24.

Unterziehzeuge

in Wolle, Baumwolle, Coating, carr. Boye zu recht billigen Preisen hält empfohlen

H. T. Bengen, Heilgstr. 24.

Die viel nachgefragten **echt Englischleder-Hosen** à 8, 9 und 10 M. sind wieder in großer Auswahl, eigenes Fabrikat, vorräthig, ebenso sind sonstige Arbeiterzeuge, als blaue und weiße Dichtgut-Hosen, baumwollene und Halbbuckskin-Hosen, blaue Flanell-, Leinen- und baumwollene Hemde, Kittel aller Art in größter Auswahl am Lager.

H. T. Bengen, Heilgstr. 24.

Auch dieses Jahr ist der **Niedersächsische gut gerathen!** Man sehe nur die brillanten Portraits mit denen die Chronik geschmückt ist. Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Ich empfehle meinen Eber, 1 Jahr alt, zum Decken der Säue. G. Jütting, Rostrup.

Oldenburg. Zu verkaufen. Mein Haus Gaststr. 11b welches erst vor 10 Jahren gebaut und sich im besten Zustande befindet, und auch der schönen Lage wegen zu empfehlen ist, wünsche ich Wegzugshalber zu verkaufen. Preis: 8700 M. Der Antritt kann 1. Mai erfolgen. Verw. Dir. **Becker.**

Zu vermiethen. Zum 1. Nov. eine möblirte Wohnung mit 1 oder 2 Betten. Gaststr. 11b. Ww. **Becker.**

Zu vermiethen. 1 möblirte Stube, passend für 1 oder 2 junge Leute. Auf Wunsch mit Beköstigung. Alexanderstr. 19.

Zwischenahn. **Gesucht.** Auf sofort ein tüchtiger Geselle auf polirte Holzarbeit.

J. Eilers, Drechsler.

Für eine alte englische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wird unter sehr günstigen Bedingungen ein

General-Agent

für Oldenburg gesucht. Qualificirte Bewerber belieben ihre Adresse nebst Referenzen sub B. W. 86 an die Annoncen-Expedition von Büttner & Winter in Oldenburg einzureichen.

Sonnabend frische Mocturtle.
Gerhard Wolken.

Landesbibliothek Oldenburg

20% unter Einkauf!!

sollen eine Parthie vorjähriger

Winter = Ueberzieher

rasch ausverkauft werden bei

F. zur Windmühlen b./Rathhaus.

Kaiser=Mäntel

practische Neuheit, für Knaben von 3 bis 15 Jahren schon von 6½ Mk. an.

F. zu Windmühlen, Langestr. 49.

Osternburg.

Schützen- Verein.

Die Beiträge der Mitglieder pro II. Halbjahr 1878 und aus früherer Zeit werden nunmehr bis zum 15. November d. J. erbeten. Die alsdann nicht eingegangenen Gelder werden durch den Vereinsboten eincassirt, welcher statutengemäß von den Zahlungspflichtigen für jeden Gang 10 ₰ erhält.

Der Rechnungsführer.

Wüsting. Am Sonntag, den 5. Nov.:

Caffee=Ball,

wozu freundlichst einladet **H. Claussen.**

Nadorst. Am Sonntag, 27. October

BALL,

wozu freundlichst einladet **Joh. Wetjen.**

Tapkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 27. Octbr.:

Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. **Gerh. Martens.**

Schützenhof zur Wunderburg.

Am Sonntag, den 27. Oct.:

Tanzparthie.

G. Harms.

Nadorster Hof.

Am Sonntag, den 27. Octbr.:

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet **G. Hagestedt.**

Nadorster Krug.

Sonntag, den 27. October:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **F. Warnecke.**

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 27. Octbr.:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **H. Strudthoff.**

Eversten. Am Sonntag, den 27. Octbr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Joh. Hilgen.**

Bürgerfeld.

Sonntag, den 27. October:

Tanzparthie,

wozu ich freundlichst einlade.

H. Ohlenbusch.

Tivoli.

Am Sonntag, den 27. Octbr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **A. F. Clodius.**

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 27. Oct.:

Großes

Abschieds=Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.=Reg. Nr. 91, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hüttner.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Concert: Ball.

Hiezu ladet ein **Aug. Bargmann.**

Hülsebusch's Concert-Salon.

Heute, Sonnabend, und die folgenden Tage:

Große brillante Vorstellung

der anglo=amerikanischen, dänischen und deutschen **Akrobaten=Gesellschaft,** bestehend in Gymnastischen, Seil=, Ballet=, Turn= und Pantomimen=Productionen.

Anfang Abends 8 Uhr. Sonntag Anfang 7 Uhr.

Entree 30 Pf.

Da ich die Ehre habe, zum ersten Male hier Vorstellungen zu geben, und die Leistungen meiner Gesellschaft derart sind, daß sie gewiß den Beifall eines kunstsinnigen Publikums gewinnen werden, so lade ich hiermit zu einem zahlreichen Besuch ergebenst ein

H. Dippel,

Director.

Mein reichhaltiges

Pelzwaaren-Lager

halte bei Bedarf bestens empfohlen.

F. J. Brunotte, Kürschner.

Oldenburg. Achternstraße 23.

NB. Für Wiederverkäufer stehe mit Mustersendungen gern zu Diensten.

Leihhaus von W. Albrecht & Co.

Alle nicht eingelösten Pfänder sollen am 4. Novbr. verkauft werden.

Die

Buchdruckerei

von

B. Scharf in Oldenburg

fertigt

zu den billigsten Preisen

in kürzester Frist

Drucksachen aller Art,

insbesondere:

Aktien.
Adresskarten.
Avise.

Briefköpfe.
Brochüren.

Cataloge.
Circulare.
Contobücher.

Deklarationen.

Einladungsbriefe.
Einlasskarten.
Etiquettes.

Fakturen.
Fahrpläne.
Frachtbriefe.

Gebrauchs - Anweisungen.

Hochzeits - Gedichte.

Inschriften aller Art.

Kranzbänder.

Lieferungszettel.

Mahnbriefe.
Memoranden.
Menus.
Miethkontrakte.

Notas.

Plakate.
Postkarten.
Policen.
Preiscourante.
Programme.
Prospecte.

Quittungen.

Rechnungen.
Speisekarten.
Statuten.

Tabellen.
Theater- u. Concert-Billets.
Tanzkarten.
Tanzordnungen.

Verlobungsbriefe.
Visitenkarten.
Vollmachten.

Weinkarten.
Wechselschemas.

Zettel in allen Formaten.

Kleinere Aufträge werden noch am Tage der Bestellung abgeliefert.

Ammerländischer Hof.

Sonntag, den 27. October:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **D. Henjes.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 27. Oct.:

Grosses Tanzvergnügen.

Wozu freundlichst einladet **J. Seghorn.**

Oldenburg. Am Sonntag, den 27. Octbr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **B. Meller.**

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 27. October, 23. Vorst. im Ab.

Des Meeres und der Liebe Wellen.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer.

Als **Verlobte** empfehlen sich:

Vollmeier Cording, Huntlosen,

und

Fräulein Louise Lüning daselbst.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 127 der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Notizen.

— Eine Eisenbahn **Zwolle-Bremen** ist in Holland in Betracht gekommen. Bei ihrem Zustandekommen würde sie auch die oldenburgischen Orte Löningen, Cloppenburg, Wildeshausen und Delmenhorst berühren.

* * *

— Wie eine **sorgsame Hausfrau** die Betten hütet, wenn sie fürchtet, daß ihr lüderlicher Mann sie versetzen könnte, darüber erzählt ein Berliner Blatt: „Es ist um die Mittagszeit in einem Dachstübchen. Frau S., die Bewohnerin des Stübchens liegt im Bette. Frau L., ihre Flurnachbarin, tritt ein: „Nanu, Frau S., was ist denn los? Sind Sie krank?“ — — „Ach Gott, nein, aber mein Mann ist so lüderlich, er versetzt Alles, nun bleibe ich liegen, um wenigstens die Betten zu retten.“

* * *

— Von **Abraham Oppenheim**, der kürzlich in Köln starb, erzählt der „B.-C.“ Folgendes: Der Geldfürst hatte ein prächtiges Landgut am Rhein gekauft, das er selbst bewohnte. Daneben nun lag ein kleines Anwesen, dessen Besitzer sich selbst einbildete, der Baron müsse sein kleines Grundstück ebenfalls kaufen. Der war denn auch im Grunde nicht abgeneigt; aber der Preis, den man forderte, war mehr dem Vermögen Oppenheim's, als dem Werthe des Anwesens angepaßt, und darum wurden die Verhandlungen abgebrochen. Was that der verkaufslustige Grundstückbesitzer? Er etablirte auf seinem Grundstück eine kleine Kneipe, auf deren großem Schild zu lesen war: „In Abrahams Schooß.“ Das paßte dem Baron begreiflicherweise nicht lange, der Handel wurde abgeschlossen — der Zweck war erreicht, denn Baron Oppenheim zahlte, was man von ihm verlangte.

* * *

— Die **Kronprinzessin** des deutschen Reichs hat, als versorgliche Mutter, hat ihrem Sohne, dem soeben auf mehrere Jahre in See gegangenen Prinzen Heinrich, in Kiel die Reisekoffer eigenhändig verpackt, und Wäsche und Kleider, bevor sie in die großen englischen Behälter gelegt wurden, nachgesehen, ob auch Alles in Ordnung sei. Sogar die Lectüre, welche Prinz Heinrich sich für die Mußestunden auf See gestatten darf, ist erst durch die Hände der Frau Kronprinzessin gegangen. Shakespeare im englischen Text, Walter Scott, Goethe, Schiller und Lessing, die Geschichte des österreichischen und französischen Krieges von Winterfeld, sowie Gesangbuch und Bibel machen neben zahlreichen Werken der mathematischen, astronomischen und nautischen Wissenschaft die Reisebibliothek des Prinzen Heinrich aus. Ueber Alles, was der junge Seemann mitbekommen hat, sind schließlich zwei Verzeichnisse aufgenommen worden, von denen eines die Frau Kronprinzessin zurückbehalten hat, während das andere dem Reisegepäck beigeschlossen worden ist.

* * *

— In der Elsasserstraße zu Berlin wohnt eine **arme Dame**, welche außer einem spärlichen Meublement nichts ihr Eigen zu nennen schien und die sich einschränkte, so gut sie es vermochte. Dennoch war auch sie zum Steuerzahlen herangezogen; und wie sie sich auch sträubte, der Magistratsexecutor erschien mit verzweifelter Pünktlichkeit, um den Zins zu erheben. Auch in diesem Quartal war der Mann der Steuern schon verschiedene Male erschienen, um die Steuern einzutreiben, hatte dieselben aber nie erhalten können, so daß er sich bereits genöthigt gesehen hatte, Siegel anzulegen. Am Sonnabend war der äußerste Termin, und als der Executor auch dieses Mal von der Steuerzahlerin nichts erhielt, schritt er zum äußersten und pfändete einen Spiegel ab. Als die Dame merkte, daß der Mann Ernst machte, ergriff sie ein furchtbarer Schreck; mit gerungenen Händen stürzt sie vor dem Executor nieder und bittet ihn, alles zu nehmen, ihr aber doch nur den Spiegel zu lassen. Verwundert schüttelt der Executor den Kopf, der Spiegel hat doch gar nicht solch hohen Werth und da er einmal unterwegs ist, so entfernt er sich trotz des Lamentirens der Besitzerin mit dem Spiegel. Schon ist das Pfandobject auf die Straße gebracht und soll eben auf den harrenden Wagen geladen werden. Da stürzt die Besitzerin aus dem Hause und bittet flehentlich, den Spiegel doch nur noch einmal bis auf den Hausflur zu bringen. Zwar sieht der Executor den Zweck hiervon nicht ein und ist eher geneigt, an dem Verstande der Petentin zu zweifeln, allein gutherzig erfüllt er ihren Wunsch und läßt den räthselhaften Spiegel in den Flur des Hauses zurück schaffen. Hier fällt nun die Dame vor dem Spiegel nieder, mit hastigen Händen löst sie eine Ecke des hinter dem Glase befindlichen Brettes und aus der Oeffnung entnimmt sie ein Packet Scheine, deren kleinster mehr als genügt hätte, die fällige Steuer zu decken. Einen derselben drückt die Dame dem staunenden Executor in die Hand, der davon die Forderung des Staats und der Commune begleicht und nun natürlich auf das Pfandobject verzichtet. Die Dame aber dürfte sich diesen fatalen Zufall wohl ad notam nehmen und künftig lieber rechtzeitig ihrer Pflicht genügen, oder — in der Wahl ihrer Schatzkammer vorsichtiger sein.

* * *

Groningen, 2. October. Der „Landbouw Ct.“ theilt als Thatsache mit, daß seit Jahren von dort Schinken und Speckseiten bei Tausenden nach Westfalen gesandt und von dort aus mit mehr als 100 pCt. Gewinn für die Kaufleute nach Holland zurück geschickt und als Westfälische Waare in den Handel gebracht werden.

* * *

Pr. Oldendorf. Als vor einigen Tagen der Gensd'arm a. D. S. in den Berg ging, um einen Resbock zu erlegen, hörte er etwas im Laube rascheln und in Meinung, einen Fuchs zu finden schießt er: Eine alte, sechszigjährige Frau, welche Eicheln gesucht hatte, war ins Herz getroffen, und brach todt zusammen. Der untröstliche Jäger hat dem hiesigen Amte selbst den unglücklichen Vorfall zur Anzeige gebracht.

* * *

— In Folge des **Unglücks auf der Themse** kommen täglich neue Erfindungen an das Tageslicht, welche Schiffe versprechen, die gar nicht untergehen können. Ein Modell dieser Art soll in der That viel versprechen und werden nächstens schon Versuche mit einem derartigen neuen Schiffe angestellt.

* * *

— Der alte griechische Philosoph Diogenes wohnte in einem Faß und antwortete dem Kaiser Alexander, der ihm sagte: bitte dir eine Gnade aus! weiter nichts als: bitte, geh' mir aus der Sonne! — Ein neuer Diogenes war der **Küfer Johannes Schuhwerk** zu Neuravensburg, ein seltener Meister in seinem Handwerk und ein energischer Mann. Im Jahre 1863 sagte er seinen Freunden: ich baue mir ein Faß zur Wohnung und zur Handwerksstätte; darin will ich leben und sterben! — Sie lachten, aber er machte Ernst. Er baute mit aller Kunst ein Faß 29½ Fuß hoch, 16 Fuß lang und 14 Fuß breit; das Innere gliederte er in 3 Stockwerke; im untersten war die Werkstätte mit Feueresse, im zweiten die Wohnstube mit Herd, Ofen und Möbeln; im obersten Stockwerk war die Schlafstube. Von dem zweiten Stockwerk führen zwei Thüren auf zwei Altane mit der Aussicht auf den See und die Alpen, auf die schöne Burgruine und auf das Städtchen selber. In diesem Fasse wohnte der Küfer mit seiner Frau 15 Jahre lang, souveräner wie ein Fürst, wie er sagte, und hantirte darin bis zu seinem kürzlich erfolgten Tode. Alle Reisenden besuchten den neuen Diogenes, und jetzt ist das Faß die Residenz der Wittwe.

* * *

Nürnberg. Dem „Schw. M.“ wird berichtet: „Einen unschuldig auf falsche Aussage hin zu 12jähriger Zuchthausstrafe Verurtheilten wird in den nächsten Tagen vor dem Schwurgericht in dem Nachbarstädtchen Amberg die erforderliche Rehabilitation durch Wiederaufnahme des Verfahrens zutheil. Der Mühlgeselle Joh. Weidenbauer war nämlich im November 1876 auf die Aussage der Näherinn Trenz wegen Mordversuchs zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die ganze eidliche Aussage der Trenz nur ein Phantasiestückchen war und sie sich die vorgezeigten Wunden selbst beigebracht hatte. Die Trenz ist bereits wegen Meineids zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, und das Verfahren gegen Weidenbauer muß nach dem Strafprozesse wieder aufgenommen werden, ehe er vollständig rehabilitirt ist.“

* * *

Paris. Was man sich nicht alles gestatten kann, wenn es die — Mittel erlauben! Eine Flasche Chateau Lafitte 1811, Kometenwein, ist während der Ausstellung entkorkt und von ihrem Eigner, Bignon, einem Mitgliede der Jury, seinen Collegen zu kosten gegeben. Diese Probe des jetzt sehr seltenen Jahrganges stammt aus einem Reservekeller. v. Rothschild kaufte den Vorrath 1811er Chateau Lafitte um 121 Frcs. die Flasche (!), der neuerdings in öffentlicher Versteigerung wieder zu 310 Frcs. die Flasche (!!) verkauft ist. Bignon begleitete den kostbaren Trunk mit einer wohlgesetzten Rede. Leider erfahren wir nicht, ob der Wein einen seinem fabelhaften Preise entsprechenden Beifall gefunden hat.

* * *

Treysa. (Oberhessen.) In dem Dorfe Sachsenhausen fand neulich eine vom Felde heimkehrende Mutter ihr daheim zurückgelassenes dreijähriges Kind mit aufgeschnittenem Leibe in seinem Blute schwimmend. Ein siebenjähriges Kind aus der Nachbarschaft, das man in der Stube antraf, gestand nach langem Leugnen, es habe auch einmal schlachten wollen und deshalb die Operation vorgenommen. Obgleich sofort ein Arzt zurstelle war, ist das unglückliche Kind seinen Wunden erlegen.

* * *

— Die türkischen **Kriegsgefangenen und die Damen** in Rußland. Aus einem Schreiben eines Offiziers theilt die „Pet. Ztg.“ mit: Die Hälfte der in Poltawa internirten Kriegsgefangenen war schon abgezogen. Damen, verheirathete und unverheirathete, ja selbst Gymnasiastinnen, begleiteten die Abziehenden und küßten dieselben zum Abschiede öffentlich auf dem Bahnhofe, umarmten sie, fielen in Ohnmacht u. s. w. Zur Abkühlung mußte die Polizei einschreiten. Fünf Gymnasiastinnen, Töchter guter und geachteter Familien, sind aus der Schule ausgeschlossen worden. Der Polizeiminister hat dafür Sorge getragen, daß solche Abschiedsscenen mit den Türken sich nicht mehr abspielen können. Wer erinnert sich da nicht an gewisse Vorgänge auf deutschen Bahnhöfen im Jahre 1871?

Eine Criminalgeschichte.

Erzählt von Heinrich Heusler.

(Fortsetzung.)

Es ist aber doch so, wie ich gesagt habe, ich bin nicht der Dieb, und Sir Darell hat mich beauftragt —“

„Schweigt davon still, das ändert die Sache nicht, — ich frage Euch: wollt Ihr dem Polizeibeamten folgen, oder mir?“

„Wollt Ihr die Kosten bestreiten und vorlegen.“

„Nicht nur dieses, Ihr bekommt auch noch ein ansehnliches Handgeld, wenn Ihr bereitwillig und rasch meine Anordnungen befolgt.“

„Ei, ich wäre dieses zufrieden, wenn ich auch nicht in diese unangenehme Geschichte verwickelt wäre.“ —

„Nun denn — es sind bereits alle nöthigen Vorbereitungen getroffen, Ihr müßt augenblicklich fort! Der Mann, welcher mit Euch gekommen ist, hat einen Paß für Euch, — Ihr müßt ebenso, wie Euer Bruder, einen andern Namen annehmen, er bestreitet alle Kosten, geht mit Euch nach Liverpool und verschafft Euch einen Platz auf dem nächsten nach Amerika segelnden Schiffe. Dort bekommt Ihr auch das bestimmte Handgeld.

„Da bin ich Euch ja sogar noch zu Dank verpflichtet —“

„Ich verzichte darauf — kommt nur her.“

Sie gingen jetzt zu den Anderen zurück, und Darell sagte mit kurzen Worten, was jetzt geschehen müsse.

John Fleming blieb bei dem Silber zurück, Darell wollte einen Boten herbeischaffen, der es nach Greenock trage und ging mit dem andern Manne und Blanks nach dessen Wohnung. Da zog der letztere seine Sonntagskleider an, steckte Kleinigkeiten zu sich, die er mitnehmen wollte, und ehe eine halbe Stunde vergangen war, hatte er, ohne von Jemand Abschied genommen zu haben, die Reise angetreten.

Darell ging auf den Platz zurück, wo das Silber lag und legte es mit John's Hülfe wieder gerade so, wie es von ihnen angetroffen worden, in die Grube und deckte es zu, dann gingen sie nach Greenock zurück. —

* * *

Am folgenden Morgen behandelte Lukas Darell den Kutscher seines Bruders, Francis Blanks, in ähnlicher Weise, wie dessen Bruder Peter und erreichte nach kurzem Kampfe dasselbe Resultat. Francis war ebenfalls sogleich entschlossen, nach Amerika zu gehen.

„Euer Herr, mein Bruder, darf nichts davon erfahren,“ sagte Darell, „bis Ihr in Sicherheit seid, denn er hat, wie ich Euch schon sagte, die Absicht, den Diebstahl auf Euch zu schieben, um jeden Verdacht von sich abzuwenden, und daß man ihm eher Glauben schenken wird, wie Euch, das seid Ihr doch wohl überzeugt. Geht deshalb augenblicklich zu Eurem Herrn, laßt ihn aber nichts merken, bittet ihn um einige Tage Urlaub. Ihr müßt diesen Morgen noch fort, Ihr trefft Euren Bruder in Liverpool, dort kommt Ihr auf das nächste abgehende Schiff auf meine Kosten, und weiteres Reisegeld bekommt Ihr von dem Manne, den ich mitgeschickt habe. Ebenso erhält jeder von Euch eine Anweisung auf eine bestimmte Summe, mit der Ihr zufrieden sein werdet, die Ihr aber erst in Amerika bekommt.“

Francis war dieses Alles zufrieden, und er reiste noch an demselben Vormittage ab. —

Nach acht Tagen etwa kam der Bevollmächtigte Darells von Liverpool zurück und berichtete, die beiden Brüder Blanks seien glücklich eingeschifft worden, und einen Tag nach dem Abgange des Schiffes habe er, die Rückreise über Hull ausführend, daselbst den Brief auf die Post gegeben, den er, seinem Auftrage entsprechend, von Peter Blanks habe schreiben lassen.

Es war dieses eine Benachrichtigung des Unter-

Landesbibliothek Oldenburg

suchungsrichters ungefähr des Inhalts: Erfüllt von Reue über das begangene Verbrechen, glaube er nur Ruhe zu finden, wenn er die Anzeige mache: daß er der Dieb sei, welcher das Silber des Sir Darell entwendet habe. Er gab sofort an, wo das gestohlene Gut verborgen sei und wo es gewiß noch zu finden sein werde. Die in Sir Ravenshaw's Schreibtische gefundenen kleineren Stücke habe er dahingelegt, um einen etwa entstehenden Verdacht von sich abzuwälzen. Dabei gab er den Weg, den er durch die Mauer einsteigend genommen, gerade so an, wie Fleming ihn ausfindig gemacht hatte und schloß mit der Angabe, er gehe jetzt nach London, um sich dort nach Amerika einzuschiffen, wo er eine Stelle finden werde, auf der er sein Leben im Verborgenen beschließen könne."

An demselben Tage, an dem der Bevollmächtigte angekommen war, erhielt auch der Untersuchungsrichter diesen Brief und verfügte sich augenblicklich nach Three-Castle, Lukas Darell ging aber zu seinem Bruder; — wir haben gehört, wie ihm sein Plan bei demselben gelang.

Der Untersuchungsrichter fand Alles so, wie es in dem Briefe erzählt worden war, es konnte ihm aber von allen Bewohnern des Fischerdorfes nichts Näheres über die Sache angegeben werden, auch nicht, wo Peter Blanks sich aufhalte, aber wo er wohl hingegangen sei, denn — so sagten seine Nachbarn übereinstimmend, er wäre öfter einige Tage vom Hause abwesend und würde wohl bald wieder da sein.

Er ließ das vorgefundene Silber noch Greenock tragen und kam spät Abends zurück. Die eifrigste Spähe nach dem Entflohenen wurde angeordnet, und noch in der Nacht gingen die erforderlichen Requisitionen nach allen Gegenden.

In der Frühe des folgenden Tages wurde Georg Darell vorgeladen. Er war seit dem Tage seiner Unterredung mit Lukas unwohl geworden. Der Schrecken und die Angst vor einem schlimmen Ausgange des bösen Handels hatten ihm Tag und Nacht keine Ruhe gelassen, obgleich Lukas, in ihm immer noch den Bruder sehend, mit seinem guten Herzen es an Trost und Beruhigung nicht fehlen ließ und zwar um so weniger, als er der geliebten Nichte und überhaupt der Familie Darell wegen es nicht zum Aeußersten kommen lassen wollte. Er sagte zu ihm:

„Deine Tochter wird Dich besuchen, weil Dein Unwohlsein Dich im Zimmer zurückhält, und sie sehr besorgt um den Vater ist. Sie liebt Dich mehr, als Du um sie verdient hast. Sie wird über die Geschichte nicht mit Dir sprechen; — das wird Dir wohl lieb sein, und auch Du wirst den fatalen Handel mit Stillschweigen übergehen, es wird dieses für Euch Beide am besten so sein, und ich werde dann schon sehen, was sich machen läßt, um die Sache zwischen Euch in Ordnung zu bringen.

Auch dem Mädchen hatte er Stillschweigen auferlegt.

Die Vorladung vor den Untersuchungsrichter vermehrte Darell's Angst ungemein, und wollte er sich schon entschuldigen und Krankheit vorschützen lassen, doch verhinderte ihn sein Bruder daran, indem er ihn von dem Stande der Sache unterrichtete und genau instruirte, was er sagen solle.

Er stellte sich, als ihm die Mittheilung gemacht wurde, Peter Blanks sei der Dieb, im ersten Augenblicke sehr erstaunt, sagte aber sogleich:

„Jetzt wird mir die Sache klar, der Peter Blanks ist nicht der eigentliche Dieb, sondern sein Bruder Francis, welcher Kutscher bei mir ist, oder vielmehr war, denn dieser ist ebenfalls entflohen. In der vorigen Woche schon hat er mich gebeten, ihm einige Tage Urlaub zu geben, er ist aber bereits mehrere Tage über die festgesetzte Zeit ausgeblieben und ich habe ihn seitdem nicht mehr gesehen. Sie sehen, wie mich diese Nachricht ergreift, daß ich ordentlich zittere, es ist aber nicht die Entdeckung, daß mein Kutscher der Verbrecher ist, sondern der Gedanke, daß meine Deposition einen ganz Unschuldigen in so schmählichen Verdacht brachte, woran ebenfalls mein gewesener Kutscher schuld ist, denn er machte mich zuerst darauf aufmerksam, Ravenshaw steige zur Nachtzeit bei mir ein. Damit hatte er jedenfalls die Absicht, einen etwaigen Verdacht von sich abzulenken."

Das Silber wurde ihm vorgezeigt, und er erkannte es als das Seinige an, und versicherte, daß jetzt Alles wieder da sei, daß gar nichts fehle.

„Es freut mich," so schloß er seine Erklärung, „daß nunmehr jeder Verdacht verschwunden ist, als ob der junge Ravenshaw den Diebstahl begangen haben könnte, wozu sein nächtliches Einsteigen in mein Haus bekanntlich die Veranlassung war. Trotz diesem allerdings sehr bedenklichen Umstande hatte ich jedoch, wie aus dem ersten Protocolle ersichtlich, nicht glauben können, daß er das Verbrechen begangen habe, und behauptete deshalb seine Unschuld. Es macht mir die größte Freude, daß sie jetzt anerkannt wird, und bitte ich Sie, hiervon Act nehmen zu wollen, und es dem jungen Manne bei seiner Entlassung bekannt zu machen." —

Auch Francis Blanks wurde steckbrieflich verfolgt.

An demselben Tage noch wurde William aus dem Gefängniß entlassen. Er ging sogleich zu seinem Anwalte Mr. Sedgewick und hatte bei demselben eine längere Unterredung mit Lukas Darell, welcher ihm mittheilte, es habe seine Angelegenheit sich bei seinem Bruder Georg geordnet; — er solle am folgenden Tage kommen und um Ellen anhalten, — an dem Jaworte werde es nicht fehlen, sein Bruder bedaure den kränkenden Verdacht, der auf ihn gelastet, und sei bereit, ihn auf jede ihm mögliche Weise zu entschädigen.

„Ist es möglich?" rief William, dessen bleiche Wangen, plötzlich eine tiefe Röthe überzog. Er ergriff die beiden Hände des Mannes, dem er so viel zu verdanken hatte, und drückte sie an seine Brust, indem er sich vergebens bemühte, Thränen der Rührung zurückzuhalten: „Bester, väterlicher Freund! Was konnte es Schlimmeres, Nachtheiligeres für mich geben, als so schwere Beschuldigungen, wie sie auf mir lasteten und mich wie einen gemeinen Verbrecher in das Gefängniß brachten; — und wenn ich irgendwie noch Hoffnung hätte haben können, diesen entsetzlichen Verdacht von mir abzuwälzen, so zweifelte ich doch keinen Augenblick daran, daß auch die entfernteste Hoffnung für mich verschwunden sei, des Glückes theilhaftig zu werden, dem ich schon seit Jahren unausgesetzt nachstrebe, und das in kurzer Zeit zu erringen ich schon fest glaubte, ja zu erwarten berechtigt war. Und nun sagen Sie mir, daß mir dieses Glück doch zu Theil werde, ja daß eben das Unglück, welches mich betroffen, dazu beitrage, mir schneller jenes Glück zu verschaffen, daß es sogar noch erhöht wird durch die Einwilligung vom Vater meiner Geliebten, an die ich nie zu glauben alle Veranlassung hatte! Was sagt aber Ellen dazu? Mein Schicksal hat ihr gewiß vielen Kummer gemacht?"

(Forts. folgt.)

Die moderne Bildung

geht dahin, sich in Geographie, Geschichte 2c. möglichst umfassend zu unterrichten, während die meisten Menschen, oft die Gebildetsten, über die Einrichtung und Funktionen ihres eigenen Körpers fast gänzlich im Unklaren sind. Das bekannte Buch Dr **Airy's Naturheilmethode** nimmt unter den populär-medicinischen Werken einen hervorragenden Rang ein und müßte in dem Besitze eines jeden Gebildeten sein. Dasselbe ist reich illustrirt und elegant ausgestattet in **Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig** erschienen und gegen 1 Mark 20 Pf. (in Briefmarken) durch diese franco zu beziehen. Auszug daraus gratis und franco!

Anzeigen.

Oeffentlicher Mobiliarverkauf.

Oldenburg. Oct. Die Testamentserben des weil. Assistenzarztes a. D. **Dr. Goldschmidt** hies. wollen das von ihrem Erblasser nachgelassene Mobiliar öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist durch mich verkaufen lassen.

Der Verkauf findet im Hause an der Peterstraße

am 28. und 29. d. M.,

Nachm. präcise 2 Uhr anf.

statt und kommen alsdann zum Verkauf:

Möbeln:

Sophas, Polster- und gewöhnliche Rohrstühle, Lehnstühle mahagoni und gewöhnliche Tische, Schreibpult mit Aufsatz, Büchertisch, Bücherborten, stumme Diener, Eckschränke, Spiegel in Goldrahmen und gewöhnliche, Wanduhren, Teppiche, Fußfelle, Fußbänke, Torfkasten, Bettstellen, ein und zweithürige Kleiderschränke, Waschtische, Kommoden, Garderoben, Gardinen und Gardinenhalter, Rouleaux 2c.

Küchengeräth:

Küchenschrank, Küchentische, Tellerborten, Brettstühle, Wasserbänke, Zangen, Schüppen, Beile, Waschschalen, Kochtöpfe, kupf. Kessel, Tiegel, Pfannen, Teller, Kaffeekannen, Tassen, Messer und Gabel, Schalen, Schüssel 2c.

Leinensachen:

Hier ist zu bemerken, daß eine sehr große Parthie Leinensachen zum Verkaufe kommt von den feinsten bis zu den gewöhnlicheren Sorten, insbesondere kommen zum Verkauf:

mehrere hundert Meter feines Leinen zu Hemden und Betttücher in verschiedenen Größen, Drell zu Handtücher, doppelter und einfacher Breite, genähte Inlitte, einzeln und zu vollständigen Betten, Damast- und Drell-Tischtücher und dito Servietten, fertige Damast- und Drell-Handtücher, Halstücher, seidene Tücher 2c.

Ferner kommen noch zum Verkauf: Handwerksgeräthe, Gartengeräth, Holz- und sonstiges hier nicht genanntes Hausgeräth.

Außerdem sollen noch 5 Fach große Damast-Gardinen, passend für einen Tanzsalon, verkauft werden.

Indem ich Kaufliebhaber zu obigem Termine einlade, bemerke ich, daß die Sachen am Vormittage des Verkaufstages zu besehen sind.

Becker II, O.-G.-Anwalt.

Starke rindlederne, gutgearbeitete Knie- und Halbstiefeln empfiehlt

D. Heinen, Haarenstr. 19.

Zwischenahn. Der Köter **Joh. Ripken** zu Kaihausen beabsichtigt seine daselbst unmittelbar an der Chaussee belegene **Stelle**, bestehend aus gutem Wohnhause, Scheune und Backspeicher nebst plm. 70 a. — 8 S. S. — Gartenland beim Hause und einem Moorplacken im Kaihausermoor, groß plm. 2 ha. 80 a. — 5 Jück — mit Antritt zum 1. Mai k. J. im Ganzen oder in Abtheilungen auf mehrere Jahre zu verheuern und ist Termin zur Verheuerung auf

Mittwoch, den 6. November d. J.

Nachmittags 3 Uhr,

in Dierks Wirthshause zu Kaihausen angesetzt, wozu Liebhaber eingeladen werden. **Heinje.**

Westerstede. Der Müller **Töpken** zu **Gießelhorst** läßt am

Dienstag, den 29. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr anfangend,

in und bei seiner Wohnung:

1 tiedige Kuh, Lichtmeß kalbend, 10 große und kleine Schweine, darunter 1 trächtiges, 2 Körbe mit Bienen, plm. 200 Sch. Eß-, Futter- und Saatkartoffeln, einige Tausend Pfund Heu, 1 Häckselladе mit Messer, 1 Sense, 1 Haidschel, 1 Haarspitt mit Hammer, Harken, Forken, Flegel 2c., 1 Flachsbrake, 1 Borkkarre, 1 Töfer, Pferderechen, 1 große Kiste, 1 Backtrog, 1 Backtisch, einige leere Bienenkörbe mit Aufsätze, 1 großen eisernen Topf, mehrere Schweineblöcke, 1 Dtzd. Stühle und was sich sonst vorfindet,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein **U. Ohmstede.**

Hatten. Die Schulacht **Streek** beabsichtigt ihr bis jetzt bewohntes und in gutem Stande erhaltenes **Schulhaus**, massiv unter Strohdach erbaut, ca. 50 Fuß lang und 37 Fuß breit, am

Mittwoch, den 30. Octbr. d. J.,

Nachm. 3 Uhr,

im Sandkrug zum Abbruch zu verkaufen. Auch werden die darin befindlichen 3 gut erhaltenen eisernen Oefen einzeln verkauft. Nähere Auskunft ertheilt der Schuljurat H. Warncke und der Unterzeichnete. Wenn irgend hinlänglich geboten, wird der Zuschlag erfolgen.

Liebhaber ladet ein **D. Ripken,** Nfr.

Holz-Verkauf.

Ipwege bei Loyerberg. Am

Mittwoch, den 30. October d. J.,

Nachmittags präcise 1 Uhr,

läßt Hausmann **Gerhard Hullmann** daselbst in seinen Hölzungen:

ca. 200 Eichen und Buchen auf dem Stamm, langes und zum Theil schweres Holz, zu Schiffs-, Bau- und Wagenholz geeignet, sowie mehrere Haufen Tannen, Birken, Erlen und Eschen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Liebhaber einlade.

G. Willers, Auct.

Soeben erschienen in neuer Auflage:

Gicht und Rheumatismus

populär gehaltene, leichtverständliche Anleitung zur Bekämpfung dieser Leiden. Mit zahlreichen Attesten. Preis 50 Pf. und wird gegen 60 Pf. in Briefmarken franco versendet von der Buchhandlung von **Bültmann & Gerriets Nachf. in Varel.**

HONIG

wird zu den **höchsten Preisen** eingekauft von

M. L. Reyersbach,

mittl. Damm Nr. 2.

Tonhalle.

Bremen.

Täglich während des Freimarkts:

Grosse

Tanzmusik

in

beiden Sälen.

Umzug, Polonaise und Concert von der Türkischen Capelle,

unter Leitung des Mohren Ali Selim.

Concert-Vorträge

von der

Gesellschaft Christoph aus Berlin,

bestehend aus 8 Damen und 3 Herren.

Zu recht häufigem Besuch ladet ein

Aug. Koch.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu verkaufen. Betten und Bettstellen, Kommoden, Kleiderschränke, Secretär, Waschtische, Sopha, Polsterstühle, Küchenschränke u. a. m. billig.
D. Heinen, Haarenstr. 19.

Reichliches Einkommen

wird Personen aller Stände gesichert. Schriftliche Anfragen sub „1530" befördert die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Wien.

Kinderwagen

empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
B. & G. Fortmann, Langestr. 21.

Das Magazin für Küche & Haus

von **B. & G. Fortmann,** Langestr. 21, empfiehlt eine große Auswahl in Stühlen u. Tischen, Spiegel, Schränke und Bettstellen sehr billig, eschene und eichene Tische, polirt, als sehr dauerhaft, für Wirthe passend, sind zu sehr mäßigen Preisen vorhanden. Wiener Stühle aus gebogenem Holze, aus den besten Fabriken bezogen, billigst.

Oldenburger Schuh-Magazin,

(vereinigter Schuhmacher.)
Langestraße Nr. 6.
Lager selbstverfertigter Schuhwaaren. Bestellungen nach Maß werden prompt ausgeführt, sowie Reparaturen in ein bis zwei Tagen, zu soliden aber festen Comptant-Preisen. D. V.

Die besten und billigsten Uhren der Welt!

Nur 15 R.-Mark.
kostet eine **hochfeine echt Talmigold-Patent-Anker-Uhr** in schwerem prachtvoll gravirtem Talmigold-Gehäuse mit feinstem und bestem Präzisions-Werk, in welchem 15 Rubis eingelegt sind, genau auf die Sekunde richtig gehend, wofür wir schriftliche Garantie leisten. Außerdem erhält Jedermann eine elegante Talmigoldkette und Sammetetui gratis. Diese Uhren stammen aus einer falliten Uhren-Fabrik und haben früher 23 R.-M. gekostet. Versendungen geschehen prompt gegen Postvorschuß oder Cassaeinsendung durch die Uhrenexportation von **Blau & Kann, Wien.** En-gros-Abnehmer erhalten Rabatt.

Preuß. Original-Loose

(1. Klasse 159. Lotterie: 1/2 à 104 Mk., 1/4 à 52 Mk. Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: 1/2 à 150 Mk., 1/4 à 75 Mk.) versendet gegen Baareinsendung des Betrages
Carl Hahn, Berlin S., Kommandantenstr. 30.

Osternburg.
Eigener **Portemonnaie** Fabrik.
eigener Fabrik bei
Fr. Timmermann,
Osternburg,
Garantie **Bremer Chaussee 85.** 4 Jahre.
Bei mir gekaufte Portemonnaies tragen meinen Stempel, und werden später gratis reparirt.

Presch-Maschinen für Handbetrieb, 1, 2, 3 und 4 Zugthiere, letztere mit Putzerei neuester Construction.
Häcksel-Maschinen in 15 Sorten von 2 bis 6 Längen schneidend, ganz aus Eisen und Stahl gebaut von Rm. 55—60 an.
Neuer Catalog mit Preiscourant auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht.
Ph. Mayfarth & Comp.,
Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

J. H. Böger, Achternstr. 17.

Weberei, en-gros und en-detail-Geschäft.
Federdichte Bettinlitte, echtfarbig gewebte Ueberzüge, 9/4, 10/4 und 12/4 Betttücherleinen.
Fertige Betten.
Großes Lager v. Bettfedern u. Daunen.
Niedrige feste Netto-Preise gegen baar.

Photographie!

Zum Anfertigen der feinsten Bilder hält sich, bei billigen Preisen, bestens empfohlen
Heinr. Schröder,
Oldenburg. Rosenstraße 19. parterre.

Torf! Torf!

Bestellungen auf Maschinen-, Back- und Grabetorf werden angenommen auf dem Torfmagazin am Prinzenwege und in Nadorst bei
J. F. Carstens.

Geschäfts-Eröffnung.

M. Michalowsky.

Filiale in Oldenburg Staustrasse 16.

Ich erlaube mir, das verehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage auch hier eine Filiale eröffnet habe, und, wie dieses bereits durch meine übrigen Filialen geschieht, jedes beliebige Quantum zu meinen streng calculirten **Engros-Preisen** im Detail-Verkauf abgebe.

Es sind besonders zu empfehlen:

1) **Dowlas** in verschiedenen Breiten und Qualitäten von 25 ₰ pro Meter, gleich 15 ₰ Elle, an.

2) **6/4 Hemdentuche,** ganz schwer und besonders kernig in engl. Ausrüstung ohne Kalk und Chlorbleiche: 45 ₰ pro Meter gleich 27 ₰ Elle. Für außerordentliche Haltbarkeit garantirt.

3) **Handtuchdrelle in allen Qualitäten.**
a. grau gestreift 20 ₰ pro Meter gleich 12 ₰ Elle.
b. 38 cm. breite Drellhandtücher, für reinleinen garantirt, 115 cm. lang, pro Dtzd. 4 ℳ. 1/4 Dtzd. 1 ℳ.

Dieses ist ein besonderer Gelegenheitskauf.

4) **Damen-Jupons.**
a. Filzröcke mit Kurbelbesatz, vollkommen weit und lang, pro Stück 2 ℳ. 25 ₰,
b. schwere Double-Filzröcke in großer Auswahl, für reine Wolle garantirt, mit reichen geschmackvollen Garnirungen und besonders sauber und dauerhaft genäht, pro Stück ℳ. 5, 5 1/2, 6, 7—12 ℳ.

5) **Regen- & Wintermäntel** in den neuesten Façons und bester Arbeit von 6 ℳ. pro Stück an.
Durch außerordentlich vortheilhafte Contracte mit einem der leistungsfähigsten Berliner Confectionshäuser bin ich in der Lage, sämmtliche Mäntel enorm billig verkaufen zu können, lasse auch solche auf Wunsch innerhalb 5 Tagen nach Maaß anfertigen.

6) **Weisse Taschentücher.**
a. Baumwolle, mit Leinen-Appretur, pro 1/4 Dtzd. 25, 30, 40 und 50 ₰,
b. 52 cm. große **reinleinene Tücher,** garantirt aus bestem Material und vorzüglich in der Wäsche, pro 1/4 Dtzd. 75 ₰.

Besondere Gelegenheit.

Auch in allen übrigen Artikeln ist mein Lager sorgfältig sortirt, und biete ich dem verehrten Publikum zu staunenswerthen Preisen eine reichhaltige Auswahl.

Ich bitte daher ganz besonders, mich auch ohne Bedarf mit Besuchen zu beehren, um sich lediglich von der **strengen Reellität** meiner Fabrikate zu überzeugen.

Hochachtungsvoll
M. Michalowsky.
Staustraße 16, Oldenburg.

Schuhwaaren-Fabrik

von

Mor. Kindelesz

Budapest, Allianzgasse Nr. 20.

liefert reell und solid gearbeitete Schuhwaaren en gros & en detail zu folgenden billigen Preisen

für Damen:	ℳ.	₰
1 Paar Comodschuhe aus Lasting, Leder oder Stoff	2	—
1 Paar Lasting oder Leder-Gummi-Zug-Stiefletten mit genagelten Doppelsohlen	5	50
1 Paar Tuch-Stiefletten mit Leder besetzt, Pelzfutter und Brabanter Putz	7	50
1 Paar Mädchen-Stiefletten aus Lasting oder Leder mit Doppelsohlen	3	45
1 Paar Knabenschuhe aus Wichs-Leder, Chagrin oder Juchten, mit Doppelsohlen	4	25

für Herren:	ℳ.	₰
1 Paar Stiefletten aus Wichs, Chagrin oder Kidleder mit oder ohne Kappen und Doppelsohlen	6	—
1 Paar Stiefletten aus Salon-Russischlack oder Russischjuchten mit geschraubten Doppelsohlen	7	50
1 Paar Tuchstiefletten mit Russisch-Juchten-Besatz, Filzfutter geschraubten Doppelsohlen	8	—
1 Paar Kniestiefel oder Cizmen aus Wichs- oder Juchtenleder wasserdicht mit dreifachen geschraubten Doppelsohlen	16	—

Bestellungen werden mittelst Postnachnahme oder Geldeinsendung prompt effectuirt, Nichtconvenirendes bereitwilligst umgetauscht.

Für nur 10 Mark

versende ich gegen Postvorschuß, zahlbar bei Empfang oder gegen Vorhersendung des Betrages, die rühmlichst bekannte Herren-Gruppe, bestehend aus folgenden 8 Gegenständen:

1) eine echt feuervergoldete, feinst ciselirte, genau und richtig regulirte Taschenuhr sammt Zubehör und einjährigem Garantieschein für jede einzelne Uhr. 2) Eine höchst elegante echte Talmigold-Uhrkette, haltbar und unkenntlich, wie echtes Gold, feinste und modernste Façons, sammt Schlüssel. 3) Ein sehr schönes feines Medaillon, feinst ciselirt und vergoldet, für 2 bis 4 Photographieen. 4) Ein prachtvoll feines, echt englisches Taschenmesser mit 6 verschiedenen Klingen und echter Perlmutter-Schale. 5) Eine echte Wiener Anrauch-Meerschaumpfeife mit Chinasilber-Deckel. 6) Ein passendes Badener Weichselrohr sammt Kernmundstück und Quaste. 7) Ein massiver echter Talmigold-Siegelring mit jedbeliebigem Namen oder Wappen gravirt, und 8) Eine ganze Garnitur emaillirter Knöpfe für Chemisetten und Manschetten.

Alle hier angeführten Gegenstände genau nach Angabe sind zu beziehen durch

MÜLLER's Import-Geschäft,
Wien, Weintraubengasse Nr. 12.

Für nicht convenirende Artikel wird das Geld ohne Anstand rückerstattet, ein Zeichen der Solidität.

Landesbibliothek Oldenburg

Saison 1878. **Grosse Ausstellung** Saison 1878.

in allen Sorten

in- und ausländischer Tuche, Buckskins und Paletotstoffe in Augsburg.

Durch große vortheilhafte Massen-Abschlüsse mit den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes, sowie durch streng reelle Principien hat unsere Ausstellung sowohl auf hiesigem Platze, als auch auswärts das größte Vertrauen gewonnen und sind wir in der Lage, für die bevorstehende Herbst- und Wintersaison besonders günstige Offerte in den neuesten Erzeugnissen von Tuch, Buckskin, Velour 2c. machen zu können. Die Waare, die ausgestellt ist, besteht aus Originalstücken, in frischen, neuen Dessins, das Modernste und Eleganteste für die kommende Saison und wird Garantie geleistet, daß die Stoffe fehlerfrei sind.

Das Etablissement bietet für jeden Einzelnen, der nicht in der Lage ist, seinen kleineren Bedarf von erster Hand beziehen zu können, den Vortheil, zu den gleich günstigen Preisen, wie solche nur große Abnehmer zur Leipziger Tuchmesse genießen, zu kaufen, und zwar deshalb, weil, statt wie üblich, nur ganze Stücke an Grossisten zu erlassen, nunmehr auch kleinere Quantitäten zu gleichen en-gros-Preisen an Kaufleute und Privatleute abgegeben werden.

Muster werden auf Wunsch nach allen Gegenden franco versandt und wird auch die kleinste Bestellung mustergetreu ausgeführt, wofür garantirt wird. Preise fest. — Bei Abnahme größerer Quantitäten extra Rabatt.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg,** Wimpfheimer & Cie.

Preis-Courant:

Naturgraues engl. Tuch, 124 Cent. breit, per Meter *M.* 2. 60.

Naturgraues engl. Tuch, feinere Qual., 124 Cent. breit, per Meter *M.* 3. 20.

Diagonal-Buckskin, 138 Cent. breit, in allen möglichen Farben, sehr geeignet zu Herbstpaletots, Damen-Regenmäntel und Jacken per Meter *M.* 3. 50.

Englische Buckskin, Doppeldruck in verschwommenen Carreaux, geeignet zu Kindergarderobe, 126 Cent. breit, per Meter *M.* 3. 50.

Prima engl. Buckskin, sehr dauerhafte Waare, besonders geeignet zu completen Anzügen und Joppen, Uni-Farben, 126 Cent. breit, per Meter *M.* 4. 20.

Reinwollene Finsterwalder Tuche, schwere Qual., geeignet zu Joppen und für Feuerwehruniformen
1) in naturgrauen Farben 116 Cent. breit, pr. Meter *M.* 2. 60.
2) in naturgrauen Farben 116 Cent. breit, pr. Meter *M.* 3. —. schwere Qual.
3) in naturgrauen Farben 118 Cent. breit, pr. Meter *M.* 3. 80. schwere Qual.
4) in naturgrauen Farben 122 Cent. breit, pr. Meter *M.* 4. 80. ganz schwere Waare.
5) in naturgrauen Farben 124 Cent. breit, pr. Meter *M.* 5. 25. beste Qual.

Englisches Melton-Filztuch (wasserdichtes Fabrikat), 124 Cent. breit, sehr geeignet zu Herren-Joppen, per Meter *M.* 4. —.

Brandenburger Double (Doppelstoff), 126 Cent. breit, sehr schwere Waare, braucht nicht gefüttert zu werden, besonders geeignet zu Herren-Joppen, Damen-Jacken und Mäntel per Meter *M.* 4. —.

Englischer Doppelstoff, graue Farbe, prima Qualität, 128 Cent. breit, geeignet zu Herren-Reiseröcken und Joppen, per Meter *M.* 5. —.

Englischer Doppelstoff, feinste Qual., 130 Cent. breit, per Meter *M.* 6. —.

Schlafrock-Double in den schönsten Farben-Schattirungen, per Meter *M.* 4. —., 5. —., 6. —., bis *M.* 8. 50.

Luckenwalder Buckskin, feine Herbststoffe, für Damenregenmäntel und für Herrenpaletots, 128 Cent. breit, per Meter *M.* 5. 50.

Reinwollene Damenregenmäntel-Buckskin in verschwommenen Carreaux, 130 Cent. breit per Meter nur *M.* 3. —.

Grüneberger Tuche, 130 Cent. breit, sehr beliebt zu Herbstpaletots in allen möglichen Schattirungen, per Meter *M.* 6. —; es befindet sich auch die vorgeschriebene Couleur für Forstleute dabei.

Hochfeine Diagonals, geeignet zu Herren-Paletots und Damenregenmäntel, 126 Cent. breit, per Meter *M.* 6. —.

Rein wollene Spremberger Buckskin, doppelt Breite in allen möglichen Farben, per Meter nur *M.* 4. —.

Forster Buckskin in den allerneuesten, modernsten Dessins, geeignet zu feinen Herrenanzügen in reiner Wolle, 124 Cent. breit, per Meter *M.* 4. 50.

Forster Buckskin, diese Waare trägt sich besonders gut, 1. Qual., per Meter *M.* 5. 60.

Tyroler Loden, 130 Cent. breit, p. Meter *M.* 4. 50.

Brünner Filztuch, wasserdicht, sehr geeignet für Forstleute, 138 Cent. breit. per Meter *M.* 6. —.

Schwere Wollzwirne, 126 Cent. breit, per Meter *M.* 5. —.

Hochfeine Brünner Buckskin in den allerneuesten, geschmackvollsten Dessins, per Meter *M.* 9. —.

Schwere Crimmitschauer und Werdauer Buckskin, Winterwaare, sehr schöne Dessins zu Herren-Anzügen, per Meter *M.* 6. 50.

Schwarze Tuche und Satins in allen Arten von Fabrikaten, schwere Waare *M.* 4. 50., 6. —., 7. —., 7. 50., 8. —., 9. —. bis zu 11. —.

Escimo, schwarz, blau, braun, hochfeine Waare, zu Herren-Winterpaletots, per Meter *M.* 10. —. bis 12. 50.

Englische und Aachener Doubles und Presidents, geeignet zu Herren-Paletots und Kaisermäntel, sehr schwere Waare, die nicht gefüttert zu werden braucht, per Meter *M.* 4. —., 5. 50., 6. —., 6. 50., 7. 50. bis *M.* 8. 50.

Ratiné, in blau, grau, braun, moderne Waare für Herrenpaletots, Sacs, 128 Cent. breit, per Meter *M.* 5. 50.

Ratiné, hochfein, ebenfalls in 3 Farben, 140 Cent. breit, per Meter 9. 50.

Floconné, engl. Fabrikat, sehr zu empfehlen für Reiseröcke und elegante Winterpaletots, 128 Cent. breit, per Meter *M.* 8. —.

Floconné, feinere Qualität, per Meter *M.* 9. 50.

Floconné nouveauté, das Feinste für Herrenpaletots in den geschmackvollsten Farben und Dessins, 138 Cent. breit, per Meter *M.* 11. —., 12. —., 13. —. und 14. —.

Kammgarn-Buckskin, sehr beliebte Waare, per Meter *M.* 9. —.

Elbeufer-Kammgarne, haute nouveauté, geeignet nur für die allerfeinsten Anzüge, per Meter *M.* 11. —.

Wasserdichter Kaisermantelstoff, in naturgrauer Farbe, 145 Cent. breit, per Meter *M.* 5. 50.

Für Dragoner-Rekruten

empfehle ächte hirschlederne sowie baumwollene Reitunterhosen, Handschuhe, Mützen, Geldbrusttaschen, vorschriftsmäßige Hosenträger 2c. zu billigen Preisen. **A. Hanel.**

Mein Lager von

Bettfedern und Daunen

bringe in gütige Erinnerung.

G. Brunken, Haarenstraße 49.

Bett-Inlitts, Ueberzüge, schweres 12/4 breites **Bettuchleinen,** à Elle 1 *M.*, **Drellhandtücher,** 2 Ellen lang, à Stück 45 ₰, reinleinene **Taschentücher** à Stück 30 ₰ hält bei Bedarf bestens empfohlen **G. Brunken,** Haarenstr. 49.

Wollene und baumwollene Unterzeuge, wollene Shawls, Tücher, Seelenwärmer, Pulswärmer, Handschuhe, Strümpfe u. s. w. halte zu ganz billigen Preisen bestens empfohlen.

G. Brunken, Haarenstraße 49.

Coating, Flanell, carr. Boje, Parchen

empfiehlt zu billigen Preisen

G. Brunken, Haarenstraße 49.

Zwischenahner Krieger-Verein.

Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 5 Uhr, **Versammlung.** Geschäftliches.

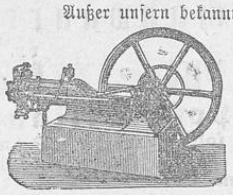
Kurhaus Zwischenahn.

Sonntag, den 27. Oct. 1878,

Ball.

Anfang 4 Uhr. **C. Gier.**

Außer unsern bekannten atmosphärischen Gasmotoren, System **Langen-Otto,** fabriciren wir



„Otto's neuen Motor"

von 1/2, **1, 2, 4, 6, 8** und **mehr Pferdekraft**
in neuerdings verbesserter Construction.

Durchaus zuverlässiger gefahrloser Betrieb. — Kein Heizen. — Keine besondere Wartung. — Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. — Ohne Vorbereitungen jederzeit betriebsfertig. — Aufstellung in allen Etagen bewohnter Häuser zulässig.

Vollständig geräuschloser Gang.

Prospecte und Zeugnisse gratis.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Droguerie.

Mannheim, 15. Juni 1878.

Wir bescheinigen Ihnen mit Vergnügen, daß wir mit den Leistungen der uns gelieferten **zwei 4-pferdigen** Gasmotoren, welche wir zum Betriebe eines **Mahl- und Stampfwerks** für **Gewürze** verwenden, in jeder Hinsicht sehr zufrieden sind. Dieselben ersetzen vollkommen die von uns früher verwendete Dampfkraft und sind für jedes kleinere gewerbliche Unternehmen **ihrer einfachen Bedienung** und **der geringen Betriebskosten** wegen **der Dampfkraft vorzuziehen.** Wir können die Otto'schen Gasmotoren, welche bei uns nunmehr seit 9 Monaten in Betrieb sind, Jedermann empfehlen.

Hochachtend Gebr. Lenel.

Aufzug.

Cöln, 14. Juni 1878.

Den uns im vorigen Jahre gelieferten **2-pf.** „Otto's neuen Gasmotor" benutzen wir zum Treiben eines **Aufzuges** für **Baumwoll-Ballen** im Gewicht von 4—6 Centner und sind wir mit dessen Leistungsfähigkeit und Zweckmäßigkeit vollkommen zufrieden, was wir Ihnen auf Wunsch hiermit gern bescheinigen.

Was die Ausführung der Arbeit selbst betrifft, ist dieselbe so exact und schön, wie sie eine andere Fabrik auszuführen kaum im Stande sein dürfte.

Mit aller Achtung! Cölnische Baumwoll-Spinnerei und -Weberei.

L. Jung. H. Künzel.

Provisionsreisende und Agenten für Spirituosen

gesucht, die auch kleine Orte frequentiren. Postlagernd Nordhausen B. L.

Redaction Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg